

Kammermusik | Konzert im Rittersaal des Stockalperschlosses

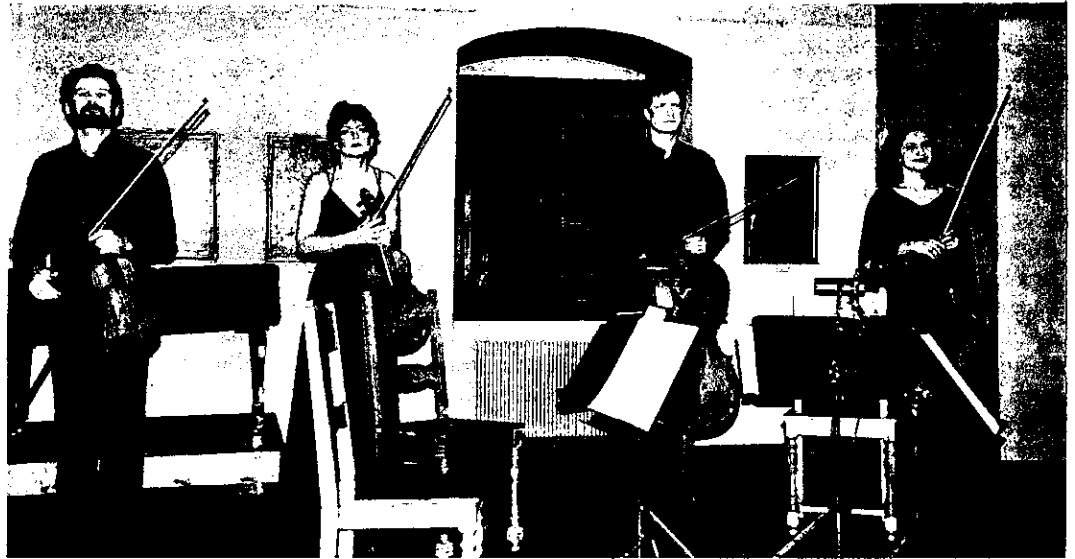
Pracht und Perfektion

BRIG-GLIS | Kürzlich spielte im Rahmen der Schlosskonzerte Brig das Gringolts Quartett Werke von Beethoven, Schumann und Brahms.

Das letzte Konzert des Jahres, das bei den Schlosskonzerten auch immer mit einem Apéro für alle Anwesenden verbunden ist, erwies sich heuer als etwas wirklich Besonderes.

Eine sinnvolle Aufstellung

Als häufiger Besucher der Schlosskonzerte staunte man zunächst etwas über die Sitzordnung dieses Quartetts. Ilya Gringolts (1. Violine) sass zwar am üblichen linken Platz. Während die 2. Violine, Anahit Kurtikyan, ganz auf der rechten Seite im Vordergrund Platz nahm, wurden die «tieferen» Instrumente mit Bratschistin Silvia Simionescu und dem bei uns bereits bekannten Cellisten Claudius Herrmann in die Mitte genommen. Dadurch wurde, wie Herr Gringolts nach dem Konzert diese Aufstellung begründete, den Violinen, vor allem auch der 2. Violine, mehr Geltung verschafft. Das Konzert bestätigte dann, dass mit dieser Aufstellung in der Tat für den lang gestreckten Rittersaal eine eindrückliche Formierung gefunden wurde. Die vier Musiker erschienen dabei von einer wahrhaft prächtigen Seite. Sie spielten mit grossem Einsatz,



Historisch. Das Gringolts Quartett schenkte den Besuchern einen Kammermusikabend, der in die Geschichte der Schlosskonzerte eingehen wird.

FOTO WBI

sehr persönlichem Ausdruck, mit straffer, formaler und brillanter Perfektion. Selten hat man im Rittersaal solche Vollendung der Technik und so viel musikalische Intuition und Deutungskraft gehört.

Grosse Literatur

Der Eindruck des Aussergewöhnlichen bildete sich auch bei den gewählten Streichquartetten des Abends: Beethovens opus 18,6 in B-Dur, Schumanns Quartett F-Dur opus 41,2 und Brahms Werk opus 51,2 in a-Moll. Beethovens Quartett entstand um 1800, als das Wallis gerade unter der Knechtschaft der Franzosen litt. Widmungsträger der ganzen Quartettreihe 18

war ein Wiener Fürst von Lobkowitz. Bei Beethoven zeigte sich damals beginnende Taubheit und man versteht, dass er den Schluss-Satz bedeutungsvoll «Malinconia» nannte. Das Gringolts Quartett spielte diesen und auch den zweiten Adagio-Satz in werkgetreuer, bis ins Letzte ausgefeilter Führung der Einzelstimmen, in homogenem Zusammenspiel und zwingender Geschlossenheit. Geprägt von den musikalischen Vorzügen aller vier Spieler wurde auch Schumanns Quartett, das in seinem zweiten Satz wunderbare Variationen aufweist und überhaupt durch seinen Melodienreichtum besticht. Atemraubend interpretiert war dann

nach der Pause das Brahms'sche Quartett, das hochkomplexen Satz aufweist und doch in wunderbarer Klanglichkeit dahinfliesst. Die Künstler befeiligten sich auch hier eines verinnerlichten, mit Energie dichten, bezaubernden Spiels im Dienste des Ganzen. Wieder stellte man in allen Instrumenten hoch persönlichen Ausdruck ohne zu grossen Subjektivismus fest. Man nahm nur ungern Abschied von einem so perfekten, mit drei grossen Kunstwerken bereicherten Abend, den die Ausführenden noch mit einer von den begeisterten Musikfreunden erzwungenen Zugabe aus Dvořáks Werk «Die Zypresen» vollendeten. ag.

WB, 21. 11. 2015